

Vogtländischer Anzeiger.

15. Stück.

Sonnabends den 9. April 1808.

Bruchstücke

aus einer französischen Schrift über christliche
Kirchenvereinigung.

(Beschluß.)

Man erkennt einmüthig das Opfer des Kreuzes als Grundlage des ganzen Werks der dem Menschengeschlechte wiederfahrenen Rechtfertigung; die unblutige Wiederholung dieses blutigen Opfers auf unsern Altären; die Weihung des Körpers und Blutes des Erlösers oder ihrer geheiligten Symbole durch die Worte des Priesters an. Der Heiland hat dieses Wiederopfer am Abend vor seinem Tode im voraus gefeiert; mit seinen Jüngern genoß er das Abendmahl unter der Gestalt des Brodes und Weines.

Es ist der Ordnung angemessen, daß es die Gläubigen unter dieser doppelten Gestalt genießen, und kein wirklicher Nachtheil vorhanden, welcher die Schädlichkeit dieser Communion überwiegen könnte.

Zur gemeinschaftlichen Erbauung wird es erfordert, die Feier der Geheimnisse, die öffentlichen Gebete, das Absingen der Psalmen, in einer, allen Gläubigen bekannten Sprache zu begehn.

Die Exorcismen können nicht länger bestehen. Satans Macht ist durch Christus Tod vernichtet.

In Anerkenntniß dessen, daß die Vereinigung aller an Jesus Christus Gläubigen als eine Repräsentativkirche sowohl der zu des Heilands Zeiten auf Erden vorhandenen, als der im Himmel triumphirenden Kirche angesehen werden kann, hat es keine Schwierigkeit, ein sichtbares Haupt, Diener des Evangeliums, Erzbischöffe, Bischöffe, Pfarrer und Lehrer der christlichen Religion anzuerkennen.

Sire! welche hierarchische Form aber auch die Diener der Religion ordnen mag, immer wird diese Hierarchie wesentlich der Ausübung von Ew. Maj. höchster Staatsgewalt untergeordnet seyn.

Alle Protestanten erkennen, im Einverständnisse mit dem Evangelium ihres göttlichen Lehrers, die höchste Gewalt Cäsars, auch in geistlichen Dingen.

Leicht sind diese, in Grundsätzen des Evangeliums, der Moral und Verfassung aufgewachsene Bürger zu erkennen.

Allenthalben bemerkt man sanfte Sittenlehre, regelmäßige Sittlichkeit,
Treue

Treue und Glauben im Handel, Gehorsam gegen die Gesetze, Ehrerbietung gegen die Obrigkeit, fromme Anhänglichkeit an die erlauchte Person des Fürsten.

Die Vereinigung der Kirchen ist ein notwendiger Ball für Regierungskraft und Staatswohl. Aus ihrem Schooße erhebt sich denn bald eine Nationalreligion, welche allein Nationaltugend und Sittlichkeit hervorbringen kann.

Die Gefahr der Kirchenuneinigkeit ist leicht fühlbar. Seit allen christlichen Kirchen Tempel eröffnet sind, erscheint der Katholik am Morgen in dem seinigen; später erblickt man den Protestant in dem seinigen; der Tag theilt sich in verschiedene Religionsübung. Könnte nicht diese Wandelbarkeit der Gottesverehrungsweise zuletzt zum Geiste der Religionslosigkeit führen? Eine oder keine Religion. In mancher Familie ist der Vater Protestant, katholisch die Mutter, oder umgekehrt. Die Kinder erhalten von der mütterlichen Erziehung von zarter Jugend die Grundsätze des einen, und im höhern Alter durch des Vaters Werk jene des andern Glaubensbekenntnisses. Einst könnten sie wohl, sich selbst überlassen, beide verwerfen, oder in einen gefährlichen Zweifelszustand versinken.

Auch läßt sich andrerseits nicht leugnen, daß sich die Katholiken überhaupt sehr lange von allem entfernen, was ihnen in ihrer Religions-

übung beschwerlich deucht. Bekanntlich werden die Beichtstühle nicht häufig besucht; Manche unterlassen die Beichte ganz, Andre verschweigen aber die Fehler, welche sie bekennen sollten; in beiden Fällen entsteht eine Verletzung der Regel, welche durch Loszahlung von der Ohrenbeichte aufhören würde.

Allgemein bekannt ist, wie wenig Vertrauen die Sittlichkeit eheloser Geistlichen einflößt, und wie achtungswerth sich dagegen das Verhältniß der protestantischen Geistlichen darstellt. Diese finden an der Seite tugendhafter Gattinnen Schutz gegen jede Gefahr, welcher die Ausübung ihres Amtes sie aussetzen kann. Auch ist der Seelenhirte, welcher Gatten und Vaterherz im Busen fühlt, viel sanfter, liebevoller, geschickter zur Menschenleitung. Sire! Erfahrung hat den Regierungen bezeugt, daß sie weit fester auf die Amtsverwaltung des Hausvaters, als des Ehelosen rechnen können.

So ist denn in der gegenwärtigen Lage der verschiedenen Kirchen nichts leichter, als sie zu vereinigen. Jede nähert sich der andern nur einen Schritt *). Sind die Ceremonien der Protestanten zu einfach und jene der Katholiken zu überladen und reich, so ordne ein richtiger Mittelweg ein zweckmäßiges Ganzes **).

Hat die Ohrenbeichte zu viel Gefährliches, so stelle man die öffentliche her; man beichte im Allgemeinen, ohne zu große Vereinzelnung der Fehler, wie es in der reformirten Kirche geschieht,

*) Dieß möchte für die Protestanten nicht thunlich seyn; denn diese Annäherung von ihrer Seite wäre kein Vor- sondern ein Rückschritt.

***) Allerdings nur im Ceremonienwesen könnten sich die Protestanten zu einigen Aenderungen fügen.

schiebt, wo der Priester eine allgemeine Beichte ablegt, welcher alle Gläubige in Gedanken folgen, und worin jeder sich erkennen kann. So entstehen immer Geheimbeichten im Einzelnen, und der in stiller Reue zerknirschte Sünder bitet zuletzt öffentlich mit Salbung und dem Ausdruck der Bufe um die Vergebung der Gotttheit.

Mit nicht größerer Schwierigkeit wird man sich über die andern, zwischen den verschiedenen Kirchen eben noch streitigen Punkte vereinigen können *).

Sire! wie groß, wie sehr zur Unsterblichkeit berechtigt wird der erlauchte Fürst seyn, welcher die rechte Vereinigung der Kirchen schuf. Sein Reich umfaßt, alle Herzen umfassend, den Erdkreis. Wie lohnend wird ihm der reiche Blick in sein Inneres, die geistige Uebersicht des Glückes werden, das er der gesammten Unterwelt sicherte!

Noch ein Beispiel von Aufwand aus alter Zeit.

Ob schon jetzt der Luxus allgemeiner ist, so war es doch sonst im Einzelnen weit auffallender und kostspieliger. Auf Essen und Trinken verwandte man Summen, die mit den jetzigen knappen oder hungrigen Zeiten in dem auffallendsten Contraste stehen.

Den 17. November 1560 wurde das Beilager des Grafen Günther von Schwarzburg

gefeiert, wobei 64 fürstliche und gräfliche Personen und 84 Ritter zugegen waren. Auf dieser Hochzeit wurden verzehret: 700 Malter Korn, 120 Hirsche, 116 Rebe, 150 wilde Schweine, 850 Hasen, 20 Auerhähne, 15 Birkhühner, 300 Rebhühner, 200 Schnepfen, 60 Haselhühner, 85 Schock Krammervogel, 150 Puter, 20 Schwäne, 24 Pfauen, 14 Schock andere Vögel, 8 Schock wilde Gänse, 100 Ochsen, 1000 Hammel, 70 Schock Hühner, 45 Schock Gänse, 3550 Schock Eier, 175 Schock Kapauen, 245 Spanferkel, 200 Speckseiten, 8 geräucherte Kinder, 47 Schweine, 24 ein Jahr alte und säugende Kälber, 4 Tonnen Schmalzbutter, 8 Tonnen gesalzene Butter, 7 Faß Weinessig, 10 Faß Bieressig, 200 Faßchen eingemachtes Wildpret, 720 Schock Karpfen, 21 Zentner Hechte, 85 Schock Forellen, 4 Zentner Aale, 7 Fuder Krebse, 60 Kannen Schmerlen, 24 Kannen kleine Fische, 10 Schock Neunaugen, 30 Schock Barben, 3 Tonnen gesalzene Hechte, 3 Tonnen Lachs, 2 Tonnen Störe, 1 Tonne gesalzene Aale, 1 Ballen Schollen, 1 Ballen Stockfisch, 3 Tonnen Rothsheer, 4 Schock Rochen, 3 Tonnen Heringe, 3 Schock trockne Lampreten, 3 Zentner Pflaumen, 1 Tonne Honig, 13 Zentner Wachs, 2 Zentner Reis, 3 Zentner Hirse, 10 Zentner Talg, 1 Zentner Kirschmuß, 12 Parmesankäse, 700 Holländische Käse, 4 Körbe Rosinen, 1 Butte Oblaten, für 700 Kronen Konfekt,

*) So leicht dürfte es in allen Punkten eben nicht gehen; selbst wenn das hoc volo, hoc jubeo darein donnerte. Man sieht übrigens, daß die Tendenz des Plans ohnstreitig ist, die Katholiken eher zum Protestantismus hinauf-, als die Protestanten zum Katholicismus wieder herabzuziehen.

fekt, für 200 Ehlr. Zwiebeln und Kräuterwerk, 700 Klaftern Holz, 4800 Malter Haber, 20 Lagel Malvasier, 25 Lagel Rheinsall, 25 Fuder Rheinwein, 30 Fuder Franken, und 6 Fuder Neckarwein, 12 Faß Breihahn, 24 Tonnen Hamburger Bier, 12 Faß Eimversch Bier, 12 Faß Mumme, 6 Faß Gose, 6 Faß Windisches, 10 Faß Arnstädtisches, 30 Faß Zellisches, 10 Faß Englisches und 220 Faß Speisebier, 1010 Eimer Landwein, 4500 Ehlr. für Kleidung und Pferdeschmuck, 4500 Ehlr. für Stallung, Futter, Trinkgeld auf 3400 Pferde, 10,000 für Bekleidung, Teppiche u. s. w., die in die Zimmer gekommen.

Aus dieser Angabe, die ohnstreitig noch nicht vollständig ist, sieht man, welchen ungeheuern Aufwand man machte; aber man sieht auch, daß man damals Speisen genoß, welche man jetzt höchst selten oder gar nicht mehr ist. Sonst mußten Viele für Einen arbeiten; daher war dieser auch im Stande, ungeheurere Schmaußgelage anzustellen. Dieß hat sich jetzt geändert zum Besten des Einzelnen und des Ganzen, und es muß noch dahin kommen, daß, wer nicht arbeiten will und es doch kann, auch nicht essen darf. Als der Herzog Georg von Bayern mit der Prinzessin Hedwig von Polen im Jahr 1475 zu Landshut sein Beilager hielt, wurden 64,000 Hühner, 5000 Gänse, 75,000 Krebse u. s. w. verzehrt, und das ganze Beilager kostete 70,766 Dukaten, was in den damaligen Zeiten bei der Seltenheit des Geldes und also bei der Wohlfeilheit der Lebensmittel ein außerordentlich großer Aufwand war.

Jetzt scheint man solche Ausgaben nicht mehr in die Archive zu legen, oder doch nicht öffentlich bekannt werden zu lassen, weil man sich solcher Schmausereien schämt.

Miscellaneen.

In Pitschen, neumarkt. Kreises in Schlesien, ist bei einer Anhöhe einer der größten europäischen Adler, genannt der Seeadler (*Falco ossifragus* Lin.) geschossen worden. Seine Länge, von einem Flügel zum andern, ist 3 Ellen und 15 Zoll, und von der Schnabelspitze bis zum Ende des Schwanzes 1 Elle 12 Zoll.

Zu Jakob I. Zeiten trug man in England Pluderhosen, welche die Stücker mit Kleien ausfüllten. Einer dieser modischen Herren hatte beim Aufstehen vom Stuhle das Unglück, durch einen Splitter seine Beinkleider zu zerreißen, so daß die Kleie herauslief. Alle Damen und Herren lachten, und unser Held am meisten; denn er stand in dem Wahne, man belache seinen Witz. Sehen sie, wie er lacht! zischte eine Dame ihrem Nachbar ins Ohr. „Ja, erwiderte dieser, je mehr er lacht, desto mehr Kleie giebt die Mühle.“

Bei verschiedenen Indianern werden die Kinder stets nach der Mutter genannt. Sie geben als Grund an, weil man die Mutter gewiß wisse, den Vater aber nicht.

N e u i g k e i t e n.

Von den Fortschritten der russischen Waffen in Finnland sind zur Zeit keine weitem Nachrichten eingegangen. Schweden selbst scheint sich mehr bloß auf Drohungen als ernstliche Verteidigungsanstalten zu legen. Von Dänemark aus konnte wegen des Eises noch nichts unternommen werden. Im Belt und, wie es heißt, auch im Sunde haben sich engl. Kriegsschiffe gezeigt. Ein dänisches Linienschiff sollte die Fregatte und den Brigg aus dem Belte vertreiben; es mußte des Eises halber nach dem Categat und traf bei der Insel Samsøe auf 2 englische Linienschiffe und eine Fregatte, mit denen es muthig focht, auch nachdem noch zwei Linienschiffe dazu kamen, vertheidigte es sich wacker einige Stunden lang, bis es endlich ganz durchschossen war, da denn der brave Capitän Jessen sein Wrak auf den Strand setzte und nachdem er so viel als möglich von seinen Leuten ans Land gerettet hatte, das Schiff in Brand steckte. — Zwischen Frankreich und Spanien soll eine wechselseitige Länderabtretung arrangirt worden seyn, nach welcher Spanien das Königreich Portugal mit 3,266000 Einwohner erhielt und dagegen an Frankreich die Provinzen Arragonien mit 624000, Navarra mit 190000 Einw. Catalonien mit 1,200000, und Biscaya mit 135000 Einwohner überlasse, durch welchen Tausch Spanien 1,117000 Einwohner mehr bekäme. Das aus Frankreich nach Spanien bestimmte schwere Geschütz dürfte vor der Mitte des Julius nicht leicht am Orte seiner Bestimmung anlangen. Ein englischer Parlamentair, ohngeachtet er den preuß. Gesandten am Londner Hofe an Bord hatte, ist zu Calais nicht angenommen worden; auch hat der preuß. Gesandte zu Paris zur Zeit

noch keine Audienz erhalten können. Der Kaiser ist noch nicht abgereist. — Von der Landung auf Sicilien ist's wieder stille. Dagegen sind die vereinigten Escadres von Toulon und Rochefort auf Corfu angelangt, sollen aber auch bereits wieder zu einer wichtigen Bestimmung absegelt seyn. Ohngeachtet man zu Triest den englischen Gesandten Adair mit größter Zuverlässigkeit behandelte und selbst die dort kreuzenden 2 Fregatten von dessen Ankunft benachrichtigte, hat deren Commandant sich gleichwohl eines österr. Kauffahrtsschiffs bemächtigt und, der Vorstellungen des Gesandten selbst ungeachtet, als gute Prise abgeführt. Die im Hafen liegenden 4 russ. Kriegsschiffe thaten keine Bewegung, ohngeachtet es ihnen ein Leichtes gewesen wäre, sich beider Fregatten zu bemächtigen. Für den Papst soll sich der österreichische Kaiser in einem eigenhändigen Schreiben bei Napoleon verwendet haben. — Neuerlich sollen auch mit dem Landamman der Schweiz von Seiten Frankreichs wichtige Unterhandlungen angeknüpft worden seyn. — Aus Wien wird vom 26. März gemeldet, daß der Baron Hübsch daselbst als Courier aus Constantinopel mit der erfreulichen Nachricht angelangt sey, daß nach stürmischen Conferenzen zwischen dem franzöf. Gesandten und dem Reis-Effendi der Friede zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossen worden. Indes sagen unmittelbare Nachrichten vom 30. nichts davon und es ist auch um so weniger wahrscheinlich, da die russ. Truppen neuerlich angefangen haben, in mehreren Colonnen über den Dniester zu gehen. Die Pforte soll dem Bezier zu Travnik den Befehl gegeben haben, mit dem österr. Consul wegen Abtretung einiger Provinzen, namentlich Bosniens, zu unterhandeln, woran, nach den Rüstungen in der Türkei, ebenfalls zu zweifeln seyn dürfte.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß die Hartensteinischen Grundstücke, als: eine Scheune vor dem Straßberger Thore, ein Stück Feld bei dem Birkbrunn, ein Feld das Luchmacherleitensfeld genannt, das Pfaffenfeld, ein Stück Wiese, die Aue genannt, und ein Garten an der Höfer Straße gelegen, nächstkünftigen

11ten April a. c.

Vormittags auf allhiefigem Rathhause an die Meistbietenden auf heuriges Jahr verpachtet werden sollen. Plauen den 7. April 1808.

Commissarii Causae
Bürgermeister und Rath das.

Da noch ein Sassenvoigt allhier angestellt werden soll; so kann derjenige, welcher diese Function übernehmen will, sich Montags oder Freitags Vormittags auf allhiefigem Rathhause dazu anmelden und gewärtig seyn, daß mit ihm, wenn er sonst als ein taugliches Subject besunden wird, ein Uebereinkommen getroffen werden und seine Anstellung sofort erfolgen soll.

Plauen den 7. April 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Vor den Herrl. Lorenzischen Gerichten zu Ruppertsgrün soll die sogenannte Kleppermühle daselbst sammt zugehörigen Grundstücken, auf 3000 Rthl. taxirt, den 11. May 1808 subhastirt werden. Die dießfalligen Subhastationspatente sammt Consignationen sind bey dem wohlöbl. Justiz-Amte Voigtsberg, in Elsterberg und zu gedachtem Ruppertsgrün öffentlich angeschlagen; auch kann die Consignation bey dassigem Gerichtsverwalter, dem Gen. Acc. Ass. Insp. Gottschald zu Plauen, nachgesehen, oder, gegen die Gebühren, in Abschrift erlangt werden.

Ruppertsgrün, den 23. Febr. 1808.

Daß am dritten Ostersfeiertag, als den 19. April d. J. in hiesigem Ballsaal wiederum ein Ball gegeben wird, solches machen wir unsern resp. Gönnern und Freunden hierdurch bekannt.

Delsniß den 4. April 1808.

Die Entrepreneurs des Ballhauses.

Mit der, lange Zeit vermißten Specialkarte des Voigtländischen Kreises von P. Schenk können jetzt wieder dienen

Gebrüder Schmidt.

Es wird in einem Gartenhaus ein verheyratheter Mann von mittlern Alter, der keine Kinder hat, und welcher mit aller ökonomischer Arbeit umzugehen, wo möglich auch Mistbeete zu behandeln weiß, gegen Vorzeigung eines Attestats von seiner Ehrlichkeit und guten Aufführung, gesucht. Wo? Ist beim Herrn Buchdrucker Wieprecht zu erfahren.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1808. d. 2. April	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen	2	—	—	1	17	—	1	15	—
Korn	1	3	—	1	2	—	1	—	—
Gerste	—	22	—	—	21	—	—	19	—
Hafer	—	13	9	—	13	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 8 pf.	Schöpfenfleisch	2 gr. 8 pf.
Schweinefleisch	3 gr. 8 pf.	Kalbfleisch	1 gr. 7 pf.